

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für sociale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Pränumerations-Preise:

Für 1880: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 4 fl. 50 kr.,
Vierteljährig 2 fl. 25 kr., Monatlich 1 fl.

Für Ausland: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 6 fl., Vierteljährig 3 fl. Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag, Expedition:

Grabenrunde Nr. 121.

Redaktion:

Neugasse Nr. 18, im 1. Stock.

Einzelne Nummern kosten 10 Kreuzer.

Inserate vermitteln: die Herren Hafenstein & Bogler, Wallfischgasse 10, Wien, Rudolph, A. Dypel, I., Stubenbastei 2, Wien, Heinrich Schalek, I. Singerstraße 8, Wien.

Insertions-Gebühr:

5 kr. für die einseitige, 10 kr. für die zweiseitige, 15 kr. für die dreiseitige und 20 kr. für die durchlaufende Zeitspalte. Bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Rabatt.

Am Ende der Weisheit.

Oedenburg, am 24. Februar 1880.

Wenn man sich die letzten Budget-Debatten im ungarischen Parlamente genau vergegenwärtigt und nur halbwegs richtig zu folgern versteht, so wird man auf Grundlage positiver Daten konstatieren können, daß das große Problem der finanziellen Rekonstruktion (trotz der äußersten Ausbeutung der Steuerzahler) bislang leider nicht nur nicht zu lösen war, sondern, daß die Möglichkeit der Lösung leider sogar fern, als je liegt. Es ist unverkennbar, daß dießbezüglich unsere Finanzkapazitäten im ung. Reichstage dort stehen, wo guter Rath theuer ist: am Ende der Weisheit.

Siebenundzwanzig Millionen fünfmalhunderttausend Gulden, weist der vom Finanzausschuß rektifizierte Staatsvoranschlag für das Jahr 1880 an Defizit nach.

Eine horrende Summe! So horrend, daß die Regierung nicht den Muth hatte, sie offen einzugestehen, und zu ihrer fiktiven Herabminderung in das Einnahme-Präliminare das Erträgniß neuer, und wie der Referent des Finanz-Ausschusses behauptet, annehmbarer Projekte einzustellen, die aber noch gar nicht der Verathung, mithin auch nicht der Sanctionirung der Legislative unterzogen wurden. Zu solch' einem traurigen und mehr als naiven Auskunftsmitel mußte gegriffen werden, um den vorausichtlich entmutigenden Eindruck des Staatsvoranschlags abzuschwächen; natürlich mußte der Finanz-Ausschuß diese Fiktion richtigstellen, und so entstand eine Differenz von 9,391,423 Gulden zwischen dem von der Regierung im Voranschlage ausgewiesenen, und vom Finanz-Ausschuße rektifizierten Defizit.

Zur theilweisen Deckung des eingangsbenannten riesigen Abganges schlägt der Finanz-Ausschuß die Genehmigung einer „mäßigen“ Erhöhung der Transport-

steuer, und die Emittirung von Amortisationszwecken dienenden Papieren vor, von welcher Operation ein Erträgniß von 8,408,704 Gulden erhofft wird. Ferner sind noch 15 Millionen Gulden Goldrente, und die Eisenbahn-Investitions-Obligationen zur Tilgung des diesjährigen Defizits disponibel. Trotz all' dem bleibt noch immer ein Abgang von zehn Millionen unbedeckt, und wenn auch die überwählten Projekte, die aus dem Einnahme-Präliminare der Regierung eliminiert wurden, durch die Legislative theilweise sanktioniert werden sollten, so wird das damit gewonnene Erträgniß doch nicht hinreichen, um diese zehn Millionen vollständig zu decken.

Wir sehen mithin die ganze volle Wichtigkeit unserer eingangserwähnten Behauptung, daß nämlich die Regierung am Ende ihrer Weisheit angelangt sei, dieses Resultat ist aber jedenfalls tief betäubend, denn es geht in trostlosester Nacktheit die traurige Wahrheit daraus hervor, daß der Stand des ungarischen Staatshaushaltes und finanzieller Bankrott so ziemlich synonyme Begriffe seien, oder es wenigstens bald zu werden drohen.

Das „N. P. Z.“ erklärt, indem es ebenfalls die jedem Patrioten tief schmerzliche finanzielle Lage Ungarns — wie sie aus dem letzten Budget-Verhandlungen im Reichstage hervorging — beklagt, daß die Grundelemente zur Rekonstruktion des Staatshaushaltes nur einzig und allein auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik zu suchen und zu finden seien. Das ist jener feste, bisher fast gänzlich vernachlässigte Unterbau, auf welchem der moderne Kulturstaat mit seinen ungeheuren, materiellen Ansprüchen und seiner nach allen Richtungen ausgreifenden Aktion stehen muß. Ohne eine zielbewußte und ihre Ziele mit rücksichtsloser Energie anstrebende Wirtschaftspolitik versinken wir mit allen unseren freirechtlichen und kultu-

rellen Bestrebungen, mit allen unseren sogenannten fortschrittlichen Staatseinrichtungen in's Bodenlose und unsere hohen, nationalen Aspirationen und politischen Ideale bleiben für immer fromme Wünsche oder arden in lächerliche Karrikaturen aus. Wohl bildet eine gute Administration jenes starke Balkengerüste, welches die einzelnen Theile des Staatsbaues zusammenhält, der ganzen Aktion des politischen Gemeinwesens Einheit und Harmonie verleiht, aber auch diese ist auf jenen Unterbau, als auf ihre unentbehrliche Grundlage angewiesen. Finanzpolitik, Wirtschaftspolitik, Verwaltungspolitik — das ist jene Trias, aus welcher jedes lebensfähige Regierungsprogramm unter unseren konkreten Verhältnissen bestehen muß, in dieser Trias ist es aber die Wirtschaftspolitik, auf welche das Meiste ankommt.

Ein Axiom ist es, eine unumstößliche Wahrheit, daß so wie bisher nicht fortgewirtschaftet werden darf. Ist die gegenwärtige Regierung wirklich ganz und gar am Ende ihrer Weisheit, so muß eben eine andere findigere an ihre Stelle treten, sonst verschlingt das Defizit nicht nur die Regierung, sondern zuletzt auch das ganze Land.

E. M.

Kommunal-Zeitung. *)

Aus der General-Versammlung des löbl. hiesigen Municipal-Ausschusses vom 18. Februar 1880.

Die Verhandlung über die ersten beiden Punkte des diesmaligen Programmes — auf die wir sofort zu sprechen kommen werden — nahm fast die ganze, den allwöchentlichen Stadt-Representanten-Generalversammlung

*) Wegen Raummangel verspätet.

Jeuilleton.

Nach Regen folgt Sonnenschein.

Novelle aus dem Ungarischen von A. J.

(Fortsetzung.)

Ich werde Sorge tragen, daß du aus der Finsterniß heraustrammelst. Hast du zwei Körbe erhalten, wirst du es auch ein drittesmal versuchen und . . . —
Nein — dies werde ich nie thun. Ich habe bis jetzt genug gelitten und weiß wohl, daß ich noch leiden werde; doch willkürlich werde ich meine Wunde nicht vergrößern.

Nicht? — wir werden es sehen. Ich werde dir beweisen, daß mein Blut noch nicht zu Wasser geworden, und daß ich dir, dereinst unter meinem Herzen getragene Hyäne, noch befehlen kann — und sie wird gehorchen — schrie die erzürnte Mutter und stürzte bei der Thüre hinaus. Louis konnte sie nicht zurückhalten, denn die Worte, die er von seiner Mutter vernahm, ließen das Blut in seinen Adern gefrieren, und betäubt fiel er bei der Thüre zusammen.

VI.

Rosa überstand die Krisis; unter Helenens sorgfältiger Pflege hörte das Fieber auf, ihren engelhaften Körper zu peinigen; und ihre Gesundheit nahm zusehends zu; die geschwächten Nerven gelangten nach und nach zu ihrer Elastizität, ein schwaches Roth umzog ihr feines Antlitz und ihre Lippen öffneten sich abermals zum Lächeln. Sie ergab sich ihrem Geschicke, plagte nicht mehr, nur tiefe Seufzer entströmten unwillkürlich ihren mattrothen Lippen. Obgleich ihr Louis entrisen ward, war sie dennoch von seiner ewig dauernden

Liebe überzeugt, und dieser Gedanke wirkte schon als himmlischer Balsam auf ihrem wunden Herzen. Ihr Zimmerchen durfte sie noch nicht verlassen, obzwar sie es schon sehr wünschte; gerne hätte sie schon die Luft ihres Gartens eingeathmet, und mit dem liebevoll lispelnden Abendlüftchen von den süßen Reminiszenzen ihres verfloffenen Glückes geplaudert. In Gedanken vertieft saß sie auf dem Sofa. Helene und ihr Vater waren nicht zu Hause, und so konnte sie, ganz allein ihren Gedanken freien Lauf bieten, welche ihr ganzes Sein beschäftigten. Ihr Haar, welches mit einem glänzenden rothen Bande zusammengebunden war, lag frei auf ihren Schultern und verließ ihrem sanft — ernten Antlitz einen engelhaften Zauber. Anstatt des modernen engen, ungarischen Giletts, bedeckte ein weites, weißes Rock ihren Körper, ihr Kleid fiel üppig am Boden zusammen, und verdeckte vor den profanen Augen ihre kleinen Füße; damit sie ihre Gedanken vertreibe, nahm sie ein Buch zur Hand, und fing an darinn zu lesen. Raum hatte sie aber 5 Minuten lang gelesen, als sie schon von einem von der Straße herkommenden, fortwährend zunehmenden Lärm unterbrochen wurde; sie trat zum Fenster, um sich zu überzeugen, was geschehen ist; sie erblickte Frau J. . . die sich mit großen Lärm ihrem Hause näherte. Rosa zog sich erschreckt vor deren drohenden Gestalt zurück Frau J. . . stürzte bei dem offenen Thore, herein; brach sich Bahn zur Stube in welcher sich Rosa allein befand. Rosa stieß einen Schrei aus, als sie die halbwahnsinnige Frau erblickte, wollte entlaufen, doch sie blieb mit ihrem langen Kleide hängen, und fiel aufs Bett. Frau J. . . ihr nacheilend, verlor das Gleichgewicht, stürzte zu Boden, und gerieth in eine sehr unangenehme Lage. — — — Zum Glück waren nur zwei anwesend, Rosa aber verspürte nicht die geringste Luft, sich um zu schauen.

Diese Katastrophe erglommte Frau J. . . noch

mehr, wüthend sprang sie auf, und bevor sich noch Rosa flüchten konnte, ergriff sie ihr Kleid. Rosa schrie um Hilfe, aber vergebens, denn Frau J. . . erfaßte ihr Haar, und drückte sie zurück auf's Bett.

Hier Bestie! erwürge ich dich, wenn du auch 7 Seelen hast.

Heiliger Gott! stehe mir bei was habe ich begangen, Hilfe — sie erwürgt mich!

Kreische nur, ich habe deinen Hals in meinen Händen.

Rosa drängte verzweifelt den rechten Arm der Frau J. . . zurück, der an ihrer Brust schwer lastete. Rosa ergriff ihren Arm, bis ihn so festig, daß sie ihn, einen heftigen Schmerz verspürend, zurückzog. Rosa benützte diese Zwischenzeit und sprang auf. Frau J. . . ließ aber ihr Opfer nicht los, sagte es von neuen an, und jetzt fielen alle Beide zu Boden.

Zu diesem Momente erschien bei der Thüre eine männliche Gestalt. Es war Louis. Von seiner kurzen Betäubung erwacht, verfolgte er seine Mutter, und kam noch rechtzeitig, um Rosa Hilfe zu leisten. Rosa erblickte ihn sofort, und stieß einen Jubelschrei aus. Sie war schon beinahe entkräftet und konnte unter dem Drucke Ihrer Feindin kaum mehr athmen. Louis sprang hin und entriß die Geliebte seiner Mutter.

Rosa war gerettet.

Frau J. . . schlug mit den Händen und Füßen aus, röchelte vor Zorn; und Louis mußte all' seine Kraft anstrengen, um sie überwinden zu können. Vergebens bat und flehte sie, er war gezwungen ihre Hand mit einem Tuche zu binden, und sie mit Gewalt aufs Bett zu heben.

(Schluß folgt.)

lungen anberaumte Zeit in Anspruch und währte über zwei Stunden. Stellenweise ist die, unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Glözer geführte Debatte auch ziemlich hitzig geworden, bis sich endlich die hochgehenden Wogen der Argumente für und wider wieder glätteten.

Zunächst handelte es sich um den Erlaß des hohen königl. ung. Kultus- und Unterrichts-Ministeriums, bezüglich des Rekurses des katholischen Volksschullehrers Herrn Daniel Teyer in Betreff Rückvergütung seiner Pensionsabzüge. Der Herr Minister entschied natürlich im Sinne der bestehenden Schulgesetze dahin, daß dem Herrn Teyer, der schon im Jahre 1868 den Anspruch darauf hatte mit dem letztbezügten vollem Gehalte pensionirt zu werden, die zum Pensionsfonde eingezahlten Quoten rückzuerstatten seien. Diese (korrekte) Anschauung wurde aber gleichwohl, mit Berufung auf die Bestimmungen des hierstädtischen Pensionsnormales bekämpft und richtig durch Stimmmehrheit entschieden, daß dagegen eine Vorstellung an das hohe königl. Ministerium für Kultus und Unterricht gerichtet werden solle. Wir zweifeln indes nicht daran, daß die im Zuge befindliche Repräsentation wirkungslos bleiben werde, denn — ganz abgesehen von den unanfechtbar zu Gunsten Teyers lautenden gesetzlichen Normen — es ist auch vom Willigkeits- Standpunkte betrachtet, fast selbstverständlich, daß man einem Manne, der zwölf Jahre hindurch uneigennützig der Kommune intellektuelle Dienste geleistet hat, während er sich doch mit seinen vollen Bezügen zur Ruhe hätte setzen können, nicht auch noch finanziell in Kontribution setzen dürfe.

Der zweite beinahe schon tumultarisch behandelte Gegenstand ergab sich aus dem gutachtlichen Berichte der zur Ausarbeitung der zur Regelung der städtischen Waldbewirtschaft geeigneten Maßregeln entsendeten Kommission. Hier war der Referent Herr Repräsentant Dr. Julius Mayer. Zunächst beanständete der Municipal-Ausschuß mit Recht, daß zur gedachten Kommission nicht der städtische Forstmeister, Herr Scherffel, sondern bloß einer seiner Beamten, Herr Oberförster Muck, als Experte beigezogen worden war und verlangte stürmisch die Berufung des gerade an diesem Tage der General-Versammlung ferngebliebenen städt. Forstmeisters. Herr Scherffel erschien auch bald darauf und nun wurde über die wieartige bessere Verwerthung des städtischen Waldkomplexes eingehend verhandelt. Es ist nämlich konstatirt, daß die Waldbewirtschaft Dedenburgs bisher nur ein passives Resultat ergeben habe und unter anderem, seit dem Jahre 1854 die städtischen Waldungen um 120.000 fl. mehr besteuert sind, als sie es vermöge ihres Schätzungswertes sein sollten. Sodann wird behufs Erzielung der Herrschaftsförderung der Waldsteuer, an das hohe Ministerium um thunlichste Beschleunigung der Katasterarbeiten petitionirt werden. Ferner wurde die von der Kommission vorgeschlagene Ausrodung von circa 650 Katastralhöfen, auf Grundlage der Ausführungen des Herrn Forstmeisters und der Auseinandersetzungen des Herrn Repräsentanten Heinrich Kugler abgelehnt, das heißt das Operat wird diefalls der Waldkommission nochmals mit dem Bedenken zur Umarbeitung zugewiesen, daß bloß jene Waldtheile zur Urbarmachung vorgeschlagen werden möchten, welche zur Feldwirtschaft tauglich sind und wo die Ausrodung der Bäume nicht einen nachtheiligen Einfluß auf klimatische Umstände, respektive auf den Schutz der benachbarten Weingärten nach sich zieht. Endlich einigte man sich betreffs des sogenannten „Mörbischer Waldes“ dahin, daß derselbe zu verkaufen und der Erlös zu kapitalisiren sei. Der sodann erzielte Fond soll zur Hebung der städtischen Waldkulturen verwendet werden.

Zu geeigneteren Archivalokalitäten schlug man das sogenannte „Generallhaus“ vor und nahm die Repräsentanz diesen Vorschlag mit dem Beifügen an, daß auch das städtische Museum im Generalhause untergebracht werde.

Einfach angenommen wurden die Programm-Gegenstände 4 und 5 und zwar:

Der Kommissionsbericht in Betreff der aus Anlaß, der in Steinbruch errichteten Schwein-Kontumaz-Anstalt zur Wahrung des hiesigen Schweinhandels, eventuell der zuunternehmenden Schritte und der Bericht des Herrn Magistratsrathes Johann Zinkl, womit der mit Michael Werschtisch abgeschlossene Pachtvertrag, in Betreff der Eesfischerei zur Genehmigung mit dem Antrage unterbreitet wird, für denselben einen Stall erbauen zu lassen.

Abgewiesen wurden die Petenten um Aufnahme in den hiesigen Gemeinde-Verband: Herr städt. Steuersekretär Alois Proskop und Frau Witwe Elisabeth Först. Dagegen in diesen Verband aufgenommen wurden die minderjährigen Söhne: Franz, Vincenz und Josef des Freiherrn Franz von Grimenstein.

Zur Kenntniß genommen ohne Debatte wurde der gutachtliche Bericht der politischen und Rechtssektion bezüglich eines Rundschreibens des Hajdumogys, in Betreff Mobilisirung des neuen Militär-Bequartirungs-Gesetzes. — Hinsichtlich des gutachtlichen Berichtes derselben Sektion über Punkt 38 des Protokollbeschlusses des Gemeindefeststuhles Zähl 4702, in Betreff der Befreiung der Töchter der hiesigen Volks- und Mittelschul-Lehrer vom Schulgelde in der höheren Töchterschule wurde entschieden, daß die Töchter der städtischen Volksschullehrer und städtischen Beamten befreit; die Töchter der Mittel-

schullehrer jedoch dieses Benefizies nicht theilhaftig sein sollen, weil die Mittelschullehrer nichts zu den Kommunallasten beitragen.

Das Gesuch der hiesigen orthodoxen Israeliten-Gemeinde um Bewilligung einer Schulsubvention wurde bloß bedingungsweise genehmigt und erledigt, sofern nämlich gedachte Jüden-Gemeinde nachzuweisen im Stande ist, daß sie eine dem Gesetze entsprechende Volksschule auch wirklich erhält. In diesem, aber nur in diesem Falle, bekömmert sie die erbetene Subvention nach Maßgabe und im gerechten Verhältnisse zu der man den Familien der orthodoxen israelitischen Gemeinde eingezahlten Steuer. E. M.

Vom Tage.

Ordens-Verleihung. Se. Majestät hat mittelst allerhöchster Entschliegung vom 17. d. M. dem Ministerialrath im Finanzministerium, August Wárfv, in Anerkennung seiner während langjähriger Dienstzeit erworbenen ausgezeichneten Verdienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Sektionsrath Andreas Beretvá für seine hervorragenden und erfolgreichen Dienste den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse tagfrei verliehen.

Konsulate. Se. Majestät hat mit a. h. Entschliegung vom 5. d. M. die Errichtung eines Ehren-Konsulats in Sevilla genehmigt und den Bankier Don José Ramarque de Novoa dem Honorar-Konsul daselbst, mit der Befugniß, die tarifmäßigen Konsular-Gebühren einzuheden, ernannt.

Der neue Plakkommandant von Wien. Das „Verordnungsblatt“ meldet die Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants Emerich Ritter v. Raiffel, Kommandanten der 20. Infanterie-Division, zum Plakkommandanten in Wien; Generalmajor Ritter v. Hoffinger wurde zum Kommandanten der oben erwähnten Infanterie-Division ernannt.

Lokales.

Die General-Versammlung des Kasino-Vereines tagte am vorigen Sonntag im großen Speisesaale unseres Kasinos und waren folgende Verhandlungsgegenstände mit nebenstehenden Resultaten: Der Rechnungs-Abschluß vom Jahre 1879 wurde genehmigt — ebenso der Bericht des Aufsichtsrathes über die Revision des Jahresabschlusses. — Die Feststellung des Voranschlags pro 1880 wurde vorläufig ad suspensum gelassen und ein Komité erwählt, welches im Anschlusse zu seinen diesfälligen Propositionen, auch darüber Vorschläge zu erstatten haben wird, ob und in welchem Maße die geplante Erhöhung der Mitglieder-Jahresbeiträge bis zu 18 fl. durchgeführt werden könne.

Bei Wahl eines neuen Vize-Direktors fiel dieselbe auf Herrn Géza von Vognár.

Schließlich wurde der Rekurs des Herrn Anton Jobb, wegen seiner erfolgten Ausschließung aus dem Kasino-Verbande zum Gegenstande lebhafter Debatten gemacht und dahin mit großer Stimmenmajorität entschieden, daß es bei dieser Ausschließung, laut Direktionsrathes-Beschluß zu verbleiben habe.

Dedenburger Sparkassa. Die am vorigen Samstag abgehaltene 37. ordentliche General-Versammlung des genannten Geldinstitutes lieferte wieder den eklatanten Beweis für die glänzende Prosperität desselben, vermöge des ihm zugewendeten allgemeinen Vertrauens, sowie für die Thätigkeit und Umsicht seiner Leitung, insbesondere aber für den ganz außerordentlichen Humanitätsdrang, der den Direktionsrath und alle Aktionäre dieser wahrhaft segensbringenden Anstalt gleichmäßig befeuert.

Der Herr Präses Ignaz Ritter von Zlandorffer begrüßte zuerst den weiten Kreis der Versammelten, es waren über 140 Aktionäre erschienen, und schickte sich hierauf an, seinen Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit und das Gebahren des Instituts im abgelaufenen Jahre vorzutragen. Ehe aber der Herr Präsident noch damit begann, gedachte er mit schmerzlicher Rührung der durch den Tod im Vorjahre abberufenen zwei Mitglieder des Direktionsrathes, der Herren Johann Dömy und Anton Cavallar und ersuchten die General-Versammlung durch das Erheben von den Sigen ihr Angebenken zu ehren. Solches geschah und wurde gleichzeitig beschlossen, daß im Protokolle der eben tagenden Sitzung dem allseitigen Bedauern über das Ableben der hochgeschätzten beiden Männer Ausdruck verliehen werde.

Aus dem nun zum Vortrage gelangten Rechenschaftsbericht geht hervor, daß im Jahre 1879 von 3276 Partheien 788.797 fl. 39 kr. à 5% und von 88 Partheien 207.845 fl. 02 kr. à 4% Zinsen eingelegt und an 4, 5 und 6% Zinsen 136.159 fl. 06 kr. zugeschrieben wurden, so daß die Einlagen im vorigen Jahre 1.132.801 fl. 47 kr. betragen.

Dagegen wurden:

| | | |
|-------------------|--------------------|------|
| an 1183 Partheien | 209.895 fl. 04 kr. | à 6% |
| „ 1379 „ | 364.150 „ 35 „ | 5% |
| und „ 200 „ | 88.479 „ 69 „ | 4% |

Zusammen: 662.525 fl. 08 kr. Einlagen zurückbezahlt; — und es ergeben sich sonach um 470.276 fl. 39 kr. mehr Einlagen als Rückzahlungen.

Der Gesamt-Verkehr an der Kassa hat im Jahre 1879, 6,098.977 fl. 09 kr. mit 31.891 Partheien betragen. Die Totalsumme der Einlagen, welche die Sparkassa am 31. Dezember 1879 besaß, belaufte sich auf 3,824.065 fl. 28 kr. und vertheilt sich dieser Betrag auf 3348 Bücheln à 6% — 2618 Bücheln à 5% und 285 Bücheln à 4%.

Laut der an die Mitglieder der General-Versammlung vertheilten Bilanz, beträgt der erzielte Netto-Gewinn des Geschäftes vom Jahre 1879 — 31.747 fl. 66 kr. Auf die Bitte des Herrn Vorsitzenden ertheilt die Versammlung, für die sorgfältigst geprüften und in allen ihren Theilen richtig befundenen Rechnungen und Ausweisen, dem Direktionsrath das seinem erspriechlichen Wirken im Vorjahre gebührende Absolutorium und beschließt über die Verwendung des Gewinnes wie folgt; 21.000 fl. d. i. 70 fl. per Aktie Zinsen und Dividende zu bezahlen. 6000 fl. in den Reservefond, und 2500 fl. in den Konvulsionsfond zu hinterlegen; dadurch erreicht der erstgenannte Fond jetzt eine Höhe von 70.650 fl. 17 kr. der Konvulsionsfond aber eine Stärke von 13.178 fl. 89 kr. Nach obigen Schlußfassungen über Verwendung des Gewinnes, erübrigen von demselben noch ein Betrag von 2247 fl. 66 kr., welchen die edelmüthigen Aktionäre über Vorschlag des Herrn Präsidenten nachbenannten humanitären Zwecken widmeten: An 32 hiesige verschämte Hausarme je 10 fl. = 320 fl., dem hiesigen Verschönerungs-Verein 200 fl., dem kath. Alumneum 200 fl., dem Franz-Deak-Fonde 150 fl., dem Wohlthätigkeits-Frauen-Verein 100 fl., dem Dedenburger Feuerwehr-Verein 100 fl., der katholischen und evangelischen Kinderbewahranstalt je 100 fl., dem bürgerlichen Leichen-Verein 50 fl., dem evangelischen Konvent für den Christbaum 50 fl., der Volksbibliothek 50 fl., der Hausindustrie-Schule 50 fl. und endlich dem kath. Realschul-Alumneum 50 fl. Macht zusammen 1720 fl.

Zuletzt richtete der Herr Präses noch folgende hochherzige Worte an die Versammlung:

„Die ungewöhnlich große Noth und das allseitig um sich greifende jeden Menschenfreund ans Herz gehende unbeschreibliche Elend, mit welchem der heuer so lang andauernde strenge Winter einen Theil unserer Bevölkerung heimgesucht und schwer geprüft hat; und die Erwägung der Unmöglichkeit in jetziger Zeit Arbeit und löhnenden Verdienst den darbenenden Massen zu verschaffen, bestimmt mich, dem löblichen Direktionsrath erbeufst zu berichten, daß 100 Arme täglich durch 20 Tage (also 2000) mit warmer Kost auf Rechnung der Sparkassa versorgt wurden, was 500 fl. ausmachte. Ich bitte um nachträgliche Gutheißung dieses Vorgehens.“ Derselbe wurde mit lebhaftester Zustimmung genehmigt. Es blieben nun noch 27 fl. 66 kr. zu verwenden, worüber beschlossen wurde, sie in einem bereits bestehenden Sparkassabuch zum Pensionsfonde einzulegen.

Mit der Wiederwahl der bisherigen Herren Funktionäre und der Neuwahl der Herren Georg Stoye sen. und J. Lindner in den Direktionsrath wurde die diesmal so befriedigende Resultate liefernde Sitzung beendet. E. M.

Die Matteredorfer Sparkassa hat in der ordentl. Generalversammlung vom 22. Februar d. J. über das Reinerträgniß des 1879-er Geschäftsjahres folgende Verfügungen getroffen: Die Coupons per 1. März 1880 mit fl. 6 baar einzulösen, fl. 400 dem Spezialreservefond einzuverleihen und restlich fl. 45 97 kr. an die Armen ohne Unterschied der Konfession zu vertheilen; es entfällt somit auf eine Aktie 24% Gewinn, wovon die Steuer namhaft höher gestellt, und der Darlehens-Zinsfuß rebuzirt worden ist. — In Dedenburg werden von Herrn J. B. Ruß, Grabenrunde Nr. 11 und 13, die fälligen Coupons eingelöst.

Verlust-Anzeige. Am 22. Februar l. J. wurde auf der Strecke von der Grabenrunde durch die innere Stadt, und das Bethaus ein Portemonais mit der Jahreszahl 1873 beschrieben, (es liegt ein kleiner Kalender darin mit dem Namen Sidonie Wocher), verloren, der redliche Finder wird somit aufgefordert diesen seinen Fund im löblichen hiesigen Stadthauptmann-Amte daselbst gegen Empfang der deponirten Belohnung abzugeben oder anzumelden.

Tagesneuigkeiten.

Unlautere Steuer-manipulation. In Pápa ist man Steuer-Unterschleifen im Betrage von 8000—9000 fl. dadurch auf die Spur gekommen, daß im Ausweise über die Steuer-Rückstände wohlhabende Bürger, die ihre Steuer in Ordnung entrichtet haben, als Verarmte, Verstorbene u. figuriren. Wie „Egyetemes“ mittheilt, sind Bürgermeister Woita, Stadthauptmann Ezim und Kasse-Kontrollor Pólay in Disziplinär-Untersuchung gezogen worden.

Theaterbrand. Freitag den 20. d. ist das Theater in Kofstok abgebrannt. Da in Mecklenburg gerade Bußtag war, so wurde in dem Theater nicht gespielt, ja es war schon Donnerstag in dem Theater keine Vorstellung; auf der Bühne scheint also der Brand nicht entstanden zu sein. Es bleibt demnach nur die Annahme übrig, daß bei einer im Theater wohnenden Parthei das Feuer zum Ausbruche kam. Der Pächter des der Stadt Kofstok gehörigen Theaters, war in dieser Saison Herr Theodor Nied, der zugleich als Sänger

in Bass- und Bass-Buffo-Partien vor das Kofstoder Publikum zu treten pflegte. Die Kofstoder Bühne zählte zu den besten Theatern in Provinzialstädten zweiten Ranges (Kofstod zählt nur etwa 40.000 Einwohner) und das Theater bildet in der alten Universitätsstadt den ersten und hauptsächlichsten Anziehungspunkt des öffentlichen Lebens. Das Personal bestand aus 81 Köpfen, die alle brodblos geworden sind.

○ Kapitän Boyton. Wie der „Kreuztg“ mitgetheilt wird, soll der durch seine Schwimmkunst bekannte Kapitän Paul Boyton, dem auf seiner letzten Schwimmsahrt in Amerika durch die Kläder eines ihm entgegenkommenden Dampfers drei Rippen gebrochen worden sind, vor Kurzem seinen Verletzungspunkt des öffentlichen Lebens. Das Personal bestand aus 81 Köpfen, die alle brodblos geworden sind.

○ Eine Grafenfamilie in Konstantinopel. Der Budapester Gerichtshof hat über den Grafen Kaspar Koronis, die Gräfin Alexia Koronis und die Komtessen Alice und Anna Koronis den Konkurs verhängt.

+ Selbstmord. Am 20. d. erschoss sich in Kaschau, der Oberleutnant Richard Bauer vom 34. Infanterie-Regimente.

+ Karrouffel in Wien. Dem Vernehmen nach soll in der zweiten Hälfte des Monats April in der k. k. Hofreitschule in Wien ein großes Karrouffel zum Besten der Nothleidenden in Böhmen, Schlesien und Galizien stattfinden.

+ Trennung der Gewerbekammer von der Handelskammer. Der demokratische Verein des 8. Bezirkes in Wien hat in seiner jüngsten Versammlung beschlossen, dem Abgeordnetenhaus eine Petition wegen Trennung der Gewerbekammer von der Handelskammer einzubringen. Dieser Beschluß wurde damit motiviert, daß die Handels- und Gewerbekammer hauptsächlich nur die Interessen der Handelsleute vertritt und nicht auch die der Gewerbetreibenden.

+ Studenten, die nicht studieren. Der Rektor des Budapester Polytechnikums hat — wie „Pögg. Hirl.“ schreibt — den Eltern jener Polytechnikumshörer, welche im verfloffenen Semester nicht kolloquirten, mit „tiefem Bedauern“ die Faulheit ihrer Herren Söhne zur Kenntniß gebracht. Bisher war ein solcher Fall noch nicht vorgekommen und hatten die wackeren akademischen Bürger nach Herzenslust dem Studium des edlen Billardspieles obliegen können und in's Polytechnikum nur dann hineingeguckt, wenn sie einen Geldbrief vom Hause erwarteten, und dabei hatten sie sich sehr wohl befunden. Diese neue Einrichtung will ihnen daher durchaus nicht behagen und sie wollen dagegen remonstriren. Der Rektor hat freilich vollkommen recht — Studenten sollen studiren!

+ Gemäldeausstellung. Wie man aus Rom berichtet, ist gegenwärtig in dem Palais der österreichisch-ungarischen Botschaft das berühmte Meisterwerk von Gabriel Max aus München: „Jesus' Antlitz auf dem Schweitzuch der heil. Veronika“ zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt und erregt allgemeine Bewunderung.

Debnburger Theater.

„Der Bibliothekar“ Schwant von Moser und „König Jerome“ Operette von E. M. Ziehrer.

In gewissem Sinne gleicht jedes Urtheil der — Mispel, je älter es wird, um desto mehr verliert es seine ursprüngliche Herbeheit und wird milder. Um im Vorhinein etwaigen schlechten Wigen über diesen Vergleich zu begegnen, wollen wir auch gerne zugestehen, daß ebenso wie die Mispel sich erst im Stroh zeitigt, auch das Urtheil sein richtiges Lager um zu reifen in manchen Regensentenne kopfe findet. Ja vielleicht erklärt sogar Herr von Moser, der bedauerlichwerthe Autor des „Bibliothekar“ daß auch unser Gehirn die Postulate jenes Materials besitzt, das zur Bildung ordentlicher Mispeln und Urtheile erforderlich ist, sofern wir nämlich sans gene hiermit konstatiren, daß der genannte Schwant nach Keiner Richtung hin etwas taue. Das sagen wir noch dazu heute, nachdem schon viele Tage hinter der ersten, hiesigen zum Benefiz des Komikers Herrn Hubert hier in Szene gegangenen Novität, verfloßen sind. Was würden wir erst schreiben haben müssen, wenn wir unter dem unheimlichen Eindruck, den diese abgeschmackte Komödie auf uns gemacht hat, also sofort darüber referirt haben würden, ehe noch die Härten unseres Urtheils durch die Zeit gemildert worden sind. . . .

Mein Gott, zuverlässig würde sich uns folgender Ausspruch aufgedrängt haben: „Der Bibliothekar“ ist ein bei den Haaren herbeigezogenes Sammelsurium breitmäuliger Banalitäten, welchen allenfalls die Zeit „der süßen Tollheit“, des erlaubten Abergewisses, der Falschheit, einige Existenzberechtigung einräumen hätte können, — in den Tagen ensterner Betrachtung aber, in der Faste, sollte der Handwurst schon minder zudringlich sein und uns will bedünken, als ob der Wiener Referent nur zu wahr geurtheilt habe, als er über den „Bibliothekar“ sagte: „Die Grenze, wo das niedrige Komische in's Ueble und Gemeine einschlägt, hat der Verfasser des „Bibliothekar“ eben wieder einmal vergessen oder absichtlich unbeachtet gelassen, um, wie der von ihm persiflirte Herr Hansen, die mit der Gefahr seiner Experimente unbekanntem Neugierigen, die Nachlustigen, seinem Willen beugsam machen zu können.“ Man lachte auch wirklich, besonders über jenen in der That drollig erdachten 3. Aktluß, da die für zitierte Geister gehaltenen zwei verumminten Gestalten

erschieden. Es waren aber diese Gestalten nur gewöhnliche Menschenkinder, denn von einem eigentlichen Geiste ist in der ganzen Komödie keine Spur. Gespielt wurde ebenfalls im Allgemeinen mit zu wenig Aufgebot von „Sprit“ um den schaalten Trant, den Moser kredenzt hat, genießbarer zu machen. Schon das Tempo war zu schwerfällig, derlei Fastnachtschwänke müssen Schlag auf Schlag gehen, damit der Zuschauer keine Zeit finde, darüber nachzudenken, warum er denn eigentlich lacht. Wie er sich einmal darüber Rechenschaft geben soll, so ärgert er sich und lacht nicht mehr. Bei alledem wollen wir gerne einräumen, daß der Benefiziant, Herr Hubert, (Makdonald) dann Herr Ketsch, der die Titelrolle spielte und Fr. Bienenz, als der allkluge Backfisch so viel als eben möglich, das Auditorium amüsirten. Ein Verdienst, auf dessen Anerkennung stellenweise auch Frau Hubert „Die animalische Magenta“ gerechten Anspruch erheben darf. Allein trotzdem ließ sich der ohnedies spärlich gespendete Beifall des gut besuchten Hauses erst vom Schluß des 2. Aktes an der bis dahin sehr zäh gebliebenen Menge abgewinnen und stieß jedoch selbst dann noch auf Widerstand seitens der hypochondrischen Opposition.

Kaum minder abfällig sehen wir uns — zu unserem aufrichtigen Leidwesen — bemüht die jüngste hiesige Operette „Novität“ Ziehrer's „König Jerome“ zu beurtheilen. Die uns von unerbittlichen Gebote schuldiger Wahrhaftigkeit abgedrungene Erklärung, daß das Opus des Herrn rumänischen Hofkapellmeisters, vom musikalischen Standpunkte betrachtet, nicht viel werth ist, bedauern wir nämlich aus zwei Gründen: Erstens weil Hr. E. M. Ziehrer uns persönlich ein werther Freund ist, dessen mitunter reizende Tanzpièces dem Debnburger Publikum schon häufig genussvolle Augenblicke bereitet haben und er, als ehemaliger Kapellmeister unseres Heimats-Regimentes auch darum auf den Ausdruck der wohlwollendsten Gefühle in unserer Stadt einigen Anspruch besitzt — und zweitens, weil Herr Direktor Raub den „König Jerome“ wieder mit geradezu brillanter Munizizenz ausgestattet hat. Die Kostüme aus der Zeit des 1. Kaiserreiches in Frankreich sind durchwegs historisch treu und zumeist ungemein glänzend. Trotz dieser Erwägung aber sind wir genöthigt zu konstatiren, daß die Musik zu „König Jerome“, die Romanze des Tenors im 1. Akte ausgenommen (welche aber in den Rahmen des ganzen Werkes so wenig hineinpaßt wie ein echter Diamant in eine Bleifassung) gänzlich gehaltlos ist. Die simpelsten Walzer- und Polka-Motive in höchst einfacher Instrumentirung, dann einige „Bänkel“ bilden den gesammten Tonhag des Werkes, das gleichwohl vier lange Akte hat und die Hörer daher um so mehr ermüdet, als auch das Libretto geduldbüßend und geistarm ist. Man läme nicht wenig in Verlegenheit, so einem die Lust überstele, diese Piéce einer detaillirten Beurtheilung zu unterwerfen, denn von welcher Seite man das auch immer beginnen wollte, stieße man auf jene haltlose Leerheit, auf jenes bodenlose Nichts, wo selbst der Kritiker sein Recht verlor! — Die Auführung endlich war eigentlich ebenfalls eine ziemlich mangelhafte seitens aller Theilnehmenden und wir können nur Herrn Lorenz für den geschmackvollen Vortrag der vorerwähnten schönen „Romanze“ ausnehmen; indem er diese einzige Glanznummer der Oper mit allem Zauber seiner angenehmen Tenorstimme ausstattete und in Entfaltung aller seiner Mittel ihr das herrlichste musikalische Kolorit verlieh.

Wir zweifeln, daß sich die zuverlässig wieder sehr bedeutenden Geldopfer unseres Herrn Bühnenleiters für Erwerbung und Kostüme zu der Ziehrer'schen Operette, auch nur einigermaßen lohnen werden und bedauern ich, sowie den Herrn Kapellmeister und die Mitwirkenden, daß der Liebe Müß' diesmal so ganz unmöglich sein dürfte. E. M.

Grazer Landes-Ausstellung 1880.

Die Vorbereitungen für die im September 1. J. unter dem Protektorate Seiner kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzog Carl Ludwig in Graz stattfindende Landes-Ausstellung sind nunmehr in vollem Zuge. Der den schon seit längerer Zeit thätigen General-Exekutiv-, Bau- und Finanz-Comités sind auch fünf Gruppen-Comités für die fünf Hauptgruppen der Ausstellung: I. Land- und Forstwirtschaft, Obst-, Wein- und Gartenbau; II. Bergbau und Hüttenwesen; III. Industrie und Gewerbe; IV. Kunst- und Kunstindustrie und V. Bau- und Ingenieurwesen, wissenschaftliche Instrumente und Arbeiten und Unterrichts-wesen gebildet worden, von denen das Comité der II. Gruppe in Leoben, dem Centralpunkte des obersteirischen Montanwesens seinen Sitz hat. Die Verfertigung der Programme und Anmeldebogen hat begonnen, aus dem In- und Auslande sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingelangt. Die hervorragendsten Firmen werden durch besondere Einladungsschreiben zur Besichtigung der Ausstellung aufgefordert werden.

Der Ausstellungsplatz befindet sich an der verlängerten Jakominigasse in der Nähe des Bahnhofes der ungarischen Westbahn (Graz-Maaber-Bahn) und bietet einen schönen Blick auf die Stadt und die im Nordwesten und Westen ziehenden Alpenketten. Derselbe hat eine Ausdehnung von mehr als 6 Hektar und kann im Falle des Bedarfes durch Zupachtung angrenzender Grundstücke vergrößert werden. Der Verein

„Industrie-Halle“, welcher sich zu dem Zwecke gebildet hat, ein für Ausstellungen, Versammlungen und dgl. geeignetes Gebäude herzustellen, hat diesen Ausstellungsplatz dem Comité zur Verfügung gestellt und errichtet auf demselben nach den Plänen des Herrn Architekten M. Seidl ein permanentes Hauptgebäude nebst zwei provisorischen Nebenbauten, welche zusammen 4500 Quadratmeter Bodenfläche bedecken. Die Nebenbauten werden nach Erforderniß vergrößert werden können. Mit der Grundaushebung für das Hauptgebäude wurde bereits begonnen.

Außer dem werden auf dem Ausstellungsplatze besondere Maschinenhallen, gedeckte Viehstände für mindestens 300 Stück Pferde oder Hornvieh mit geräumigen Vorführungsplätzen, Restaurationen, Kioske einzelner Aussteller hergestellt. Der steiermärkische Gartenbauverein wird auf einer Fläche von ungefähr 1/2 Hektar einen Muster-, Schul- und Gemüsegarten errichten und die mit Bäumen und Gebüschgruppen und Blumenbeeten geschmückten Anlagen um das Ausstellungsgebäude herstellen.

Literatur.

— Das „Deutsche Familienblatt“ (Vierteljährl. Nr. 160. Verlag von J. H. Schorer in Berlin) enthält in Nr. 5: „Mein Onkel Don Juan“. Roman von Hans Hopfen. Fortsetzung. Mit Illustrationen von Woldemar Friedrich. — „Hans Hartung“. Eine Kriegsgeschichte von Veit Kied. Schluß. — „Die Noth in Oberschlesien“. Von R. St. . . . — „Der treueste Gefährte der deutschen Cultur“. Von A. von Eye. Mit zwei Bildern. — In der „Plauberecke“: „Zenny's Koffetier“. — „Gräfin Ida Hahn-Hahn“. — „Der Improvisator“. — „Charade“. — „Ein Kampf um's Gleichgewicht“. Sechs humoristische Bilder und Text von Th. Kocholl. — Ferner ein größeres Bild: „Der Improvisator“. Nach einem Gemälde von Professor J. Scheurenberg in Kassel.

Nr. 6 enthält: „Mein Onkel Don Juan“. Roman von Hans Hopfen. Fortsetzung. Mit Illustrationen von Woldemar Friedrich. — „Die Zaubergeige“. Kleinrussisches Jdyll von Sacher-Masoch. — „Karl Gungl's Kinderjahre“. Von Johannes Proelß. — „Anselm Feuerbach“. Nekrolog von Fr. Pecht. Mit Bildniß. — In der „Plauberecke“: „Das Halstuch“. Von Heinrich Seidel. — „Nebenarten und ihre Bedeutung“. — „He is!“ Mit Vignette. — „Eine wackere Stadt“. — „Einträglich“. — „Ein glücklicher Vergleich“. — „Gedanken und Einfälle“, Räthsel u. s. w. — Ferner zwei größere Holzschritte: „Kleinrussisches Jdyll“. Nach einem Bilde von W. Strepowsky in Danzig. — „Medea's Abschied von Anselm Feuerbach“.

— Im Verlage des Friedrich Pirnicher, Musikalienhandlung und Clavieralon in Budapest, sind soeben erschienen: „Des Meeres und der Liebe Wellen“ Polka-Mazur für das Pianoforte, Preis 50 kr.; „Wintermärchen“ Polka-Mazur für das Pianoforte, Preis 60 kr.

Das 8. Heft von „Neben Land und Meer“, illustrierte Familien-Zeitung bringt: Gewitter im Frühling. Erinnerung aus der Knabenzeit von Hans Hopfen. — Der Jupiterkopf. Von Ludwig Kalisch. — Bilder aus dem Seelenleben der Thiere. Von Prof. Dr. Max Perty. — Dichtersimmen aus der Gegenwart. Gesammelt von Friedrich Bodenstedt. — Hans Hopfen. Eine literarische Skizze von Sidor Kasan. (M. Zl.) — Der Roman eines Hypochonders. Erzählt von Joh. van Dewall. — Ein Lebenslauf. Londoner Bild von Richard Freudenberg. — Karl Hübner. (M. Zl.) — Der Marktbrunnen in Hall. (M. Zl.) — Teichausflühen in Moritzburg. Von Albert Richter. (M. Zl.) — Universitätsleben in Frankreich, England und Deutschland: II. England. Von Hugo v. Kado-witz. — Die junge Mutter. Zl. nach dem Gemälde von P. W. Tomkins. — Oeffentliche Badeanstalten. Von Henry Robertson. — Alt-römisches Frauengemach. Zl. nach dem Gemälde von G. Boulanger. — Schwarzes. Allerlei aus den Wintertagen. 7 Silhouetten von H. Heberich. — Das Eisfest im Thiergarten zu Berlin. (M. Zl.) — Wilhelm Waiblinger. Von E. Eckstein. — Der Rutenmarkt am Tage der Unschuldigen Kinder. Von S. (M. Zl.) — Mädchen aus der Augsburger Patrizierzeit. (M. Zl.) — Die Kanzel von Santa Croce in Florenz. (M. Zl.) — Der Bison im Kampf mit Wölfen. Von Martin. (M. Zl.) — Venetianischer Fischverkäufer. Zl. nach dem Gemälde von L. Passini. — Kleine Fatalitäten im menschlichen Leben. Neun humoristische Bilder von A. Hölzgen. — Notizblätter. — Schach u. s. w.

Preis in Wochen-Nummern vierteljährlich 3 Mark, in 14tägigen Heften das Heft 50 Pfennig.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf entgegen.

Oeffentlicher Dank.

Zur Bekleidung armer ev. Schulkinder spendete der löbl. Männergesangverein „Niederkranz“ dem Christbaum-Frauenvereine den Betrag von 30 fl., für welche Gabe hiermit der wärmste Dank ausgesprochen wird.
Mar. Th. Gauer, Hofine Töppler,
I. Vorsteherin. II. Vorsteherin.

Publikationen aus der Oedenburger Handels- und Gewerbe-Kammer.

3 399
1880

Rundmachung.

Das k. königl. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat gestattet, daß der in der Gemeinde Matteredorf auf den 25. März fallende Jahrmakrt heuer ausnahmsweise am 22. März abgehalten werde.

Oedenburg am 17. Februar 1880.

Die Handels- und Gewerbekammer.

Naab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn.

Fahr-Ordnung vom 3. Jänner 1880 an,

| | |
|---------------------------------------|--------------------|
| Abfahrt v. Oedenburg n. Naab um | 6 Uhr 10 Min. Früh |
| Ankunft v. Naab in Oedenburg um | 4 " 48 " Nachm. |
| Abfahrt v. Oedenburg n. Ebenfurt " | 9 " 54 " Vorm. |
| Ankunft Wien " | 9 " 01 " Abends |
| Abfahrt v. Ebenfurt n. Oedenburg " | 11 " 20 " Vorm. |
| Ankunft Wien " | 11 " 28 " Nachm. |
| " " n. Ebenfurt " | 4 " " Nachm. |
| " " n. Oedenburg " | 4 " " Vorm. |
| Ankunft Wien " | 7 " 43 " Abends |
| Abfahrt v. Ebenfurt i. Oedenburg um " | 11 " 15 " Vorm. |
| " " " " " " " " " | 7 " 12 " Abends |

"Sämtliche Züge, welche von Oedenburg nach Ebenfurt verkehren, haben nach Wien Anschluß. Züge von Oedenburg nach Naab haben über Neu-Söding-Stubaiweißenburg nach Ofen ebenfalls Anschluß."

Marktbericht. Oedenburg, am 23. Februar 1880.

Per 100 Kilo.

| | 1. Qual. | 2. Qual. | 3. Qual. | 4. Qual. |
|------------------|-------------|--------------|-------------|--------------|
| Weizen | 800 à 14.20 | 2200 à 13.60 | 4500 à 13.— | 3500 à 12.40 |
| Korn | 300 " 11.30 | 1200 " 10.80 | 700 " 10.40 | — |
| Gerste | — | 1800 " 9.30 | 2200 " 8.80 | 1000 " 8.40 |
| Hefe | 800 " 7.70 | 1700 " 7.60 | 1000 " 7.50 | — |
| Rufuruz | 2500 " 8.20 | 3500 " 7.90 | — | — |
| Per 100 Kilo Heu | — | 220 " 10.00 | 1.60 | 5000 " 1.— |
| " " Stroh | 1500 " 1.50 | 3500 " 90 | — | — |
| " " Raps | — | — | — | — |

Verleger und Herausgeber: **C. Romwalter.**

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**

Spar- und Vorschuss-Consortium des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österr.-ung. Monarchie in Oedenburg, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die X. ordentliche General-Versammlung

wird Sonntag den 14. März 1880, Abends 6 Uhr

in der

Börsenhalle im Kasino-Gebäude

abgehalten.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1879.
2. Vorlage des Berichtes des Aufsichtsrathes.
3. Beschlußfassung bezüglich der Bilanz, der Ertheilung des Absolutivums und Bestimmung der auszubezahlenden Dividende.
4. Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern und 2 Aufsichtsräthen.
5. Antrag wegen Abstellung des Spesenabzuges bei Auszahlung von Lebensversicherungs-Summen

3-1

Der Vorstand.

Einladung.

Die p. t. Mitglieder werden vom Präses des Oedenburger alten Krieger-Korps zu der am 1. März l. J. Abends um 7 Uhr, bei Herrn Josef Wannerer, Vereins-Notar, Grabenrunde Nr. 12 abzuhaltenen Sitzung mit dem Bemerkten eingeladen, daß Diejenigen, welche ihr Ausbleiben nicht rechtfertigen können, als vom Vereine freiwillig Ausgetretene betrachtet und demzufolge ihre Namen aus den Reihen der beständigen Mitglieder gelöscht werden.

Tagesordnung:

1. Verkaufbarung der vom k. kön. ung. Ministerium des Innern unter der Zahl Nr. 5580/S. m. 880 mit Beschluß versehenen und herabgelangten Statuten.
2. Besprechung betreffs der Anschaffung von Uniformirung.
3. Die Erlegung der rückständigen Monatsraten.

Oedenburg, am 22. Februar 1880.

Julius v. Döme,
Vereins-Präses.

Günstiger Zufall!

Abreise halber werden verschiedene Hausgeräthe, Tisch-Service aus feinstem Porzellan, Krystall, Möbeln für ein Schlafzimmer, Salon- und Speisezimmer, (sämmliche Gegenstände sind fast neu und im besten Zustande) billigst verkauft.

Dieselbst ist auch eine gewölbte Einrichtung mit Gas-Luster, passend für jedes Geschäft, zu verkaufen.

M. Lewensohn,

Herren-Konfektions-Geschäft,
Sinteres Thor, Nr. 8, P. Müller'sches Haus.

3-2

Ein Compagnon,

als Geschäftsleiter, wird gesucht, in der seit 32 Jahren bestehenden Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung des verstorbenen Herrn Karl Rainrath in Güns.

Diesbezügliche Offerte werden gebeten einzusenden: an Herrn Julius Onody, Luqmansburg, oder an Jrl. Ida Rainrath, Güns.

Ein Praktikant

wird aufgenommen in der Spezerei-waarenhandlung des Anton Brandl jun., Grabenrunde Nr. 29.

Alter Wein,

der Liter à 24 Kr., ist täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittag im Oertlichen Hause, Schlippergasse 21 zu bekommen.

2-2

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinsten alkalischer
Sauerbrunn Pastillen
gegen Katarhe der Athmungsorgane, digestives & pectorales gegen Verdaunungs-Beschwerden und des Magens und der Blase. Husten.
HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.
Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.
12-5

Hirdetmény.
Alulirt szándékozok N.-Lövön (vasuti állomás) házat a leg-többet igéronek eladni. A ház 1879-ben újá építettett s jelenleg patikárosnak, 270 frt. évi lakbér fizetéssel kiadatott. A t. ez. venni szándékozók kéretnek értekezés végett Onody Gyulához Loes-mádon, jelentkezni.
2-1

Erzeugung von allen Arten Geschäftsbüchern und Protokollen
mit buntem oder schwarzen Einiament.
Hanf- & Postcouverts mit Firmadruk
in allen Größen billigst.
Kanzlei-, Geschäfts- & Gelegenheits-Drucksorten
in geschmackvollster Ausstattung.
Visitkarten.
Werke.
Circuläre.
C. Romwalter's Buchdruckerei, Oedenburg, Grabenrunde 121.
Plakate.
Trau- & Sterbeparten.
Einladungen & Programme.
Verlags-Drucksorten
für die Herren Advokaten, Notare, Pfarrer u. Kaufleute.
Druck & Verlag der „Oedenburger Zeitung“
dieselbe erscheint jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag. Inserate billigst. Abonnementspreise sind am Kopfe d. Blattes ersichtlich.
Alle Anträge werden prompt, gewissenhaft und billigst effectuirt.